

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 130 (2004)  
**Heft:** 6

**Illustration:** Über das Pensionsalter 75 könnte ich stundenlang reden...  
**Autor:** Papadopoulos, Alexia

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Where are the Needy?

Sechshundertsiebenfünfzig Kisten,  
die in New York ihr Dasein fristen,  
die schönen Zins akkumulieren  
und täglich darauf spekulieren,  
gewissen Opfern auf der Erden  
doch irgendwann verteilt zu werden,  
die bieten plötzlich wieder Stoff  
für wenig akzeptablen Zoff.

Fünfhundertvierundneunzig Kisten  
verteilten sich gemäss den Listen,  
die damals als die Basis galten  
auf Grund von Quellen, mannigfalten,  
die in den Bankarchiv-Verliessen  
sich noch rekonstruierten liessen.  
Und plötzlich wird man sich gewahr,  
dass dies noch viel zu wenig war.

Den Grund für nicht verteilte Kisten,  
den orten plötzlich die Juristen  
bei den «frivolen» Schweizer Banken,  
denen sie zwar das Geld verdanken,  
doch die sich ungebührlich zieren  
mehr Listen zu verifizieren.

Ganz plötzlich scheint es, der Vergleich  
von damals sei nicht aussichtsreich.

Was stossend ist, sind Aktivisten,  
die hoffen, Teile dieser Kisten,  
die stets noch auf Verteilung warten,  
auf diese und auf andre Arten  
für sich beanspruchen zu können  
und andern praktisch gar nichts gönnen.

Ist jener nur legitimiert,  
der plötzlich lauthals demonstriert?  
Will piles of cash go to the greedy  
instead of to the really needy?

Urs Stähli

# Eurosongcontest

Reinhart Frosch

etwas Warmes aufgestellt würde, das wir jeweils am Schalter abholen könnten (Schalter A bis C für Vorspeisen, Schalter D bis F für den Hauptgang, Schalter G bis I für das Dessert, oder so). Wer essen möchte, müsste deshalb bloss eine Nummer ziehen. Und wenn das Essen fertig wäre, würde es klingeln, und man könnte sein Mahl bequem an dem betreffenden Schalter abholen. Ebenso wäre der Abwasch mit den vorhandenen Schwämmpchen bestimmt keine grosse Sache. So gäbe es eine neue Form des Zusammenlebens mit «postmoderner» Arbeitsteilung. Und sollte doch einmal irgendwo ein Problem auftauchen, so wäre es ja immer möglich, direkt zur Kundeninformation zu gehen.

Denn bei diesem Angebot könnte man ja eigentlich gleich im Postgebäude wohnen. Das wäre doch nicht so eine Sache. Lästiges Wohnungssuchen, horrende Mieten und lange Wege würden wegfallen. Und die Verbindung mit der Ausenwelt würde die Post ja wiederum selbst garantieren – jeder könnte Briefe abschicken und durch sein Postfach auch Briefe bekommen. Es bräuchte einfach ein paar Betten neben den Postfächer, damit man es sich etwas wohnlicher einrichten könnte. Aber bald kann man sich auf der Post bestimmt auch Sofas, Ständerlampen und Vorhänge kaufen. Und Bildschirme und Internetanschlüsse gibt es ja bereits.

Nicht nur, dass der, der seinen Einzahlungsschein ausfüllt, jetzt auch noch Papier und Stift dazukaufen kann; nicht nur, dass der, der gelangweilt auf das Aufleuchten seiner Nummer wartet, sich die Zeit heute mit einem Schoko-Riegel versüßen kann; nicht nur, dass der, dem die Pakete zu schwer sind, nun auch noch eine Tasche erwerben kann.

Über das Pensionsalter 75  
könnte ich stundenlang reden...



# Swissmais

Gen-Mais essen Vater, Mutter  
und das Kind nicht, denn es frisst  
nur das Schwein den Mais als Futter,  
wenn er von Syngenta ist.

Wenn das Schwein ihn gut verdaut hat,  
scheidet es ihm wieder aus.  
Weil er stets darauf vertraut hat,  
macht der Bauer Dünger draus.

Und auf gengedüngtem Felde  
wächst Mais, was umbezweckt,

genverändert schon in Bälde  
auf dem Umweg, indirekt.  
Indirekt issst ihn nun Mutter,  
Vater und das Kind als Clou.  
Und vielleicht stammt auch die Butter  
von 'ner genernährten Kuh?

Kurz, wer kann noch unterscheiden,  
was verändert und was nicht?  
Ratsam wäre, Nahrung meiden,  
und zwar durch Totalverzicht.  
*baka*